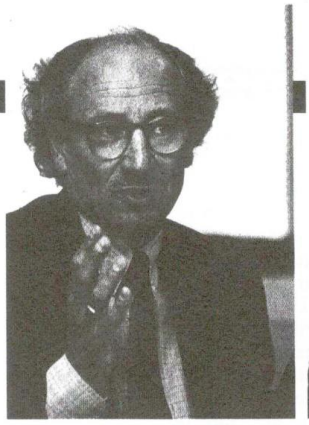
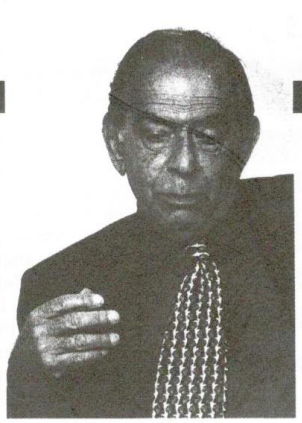
Pressespiegel 1999/2000



BERND MARIN,

„Haider ist ebensowenig Neonazi wie Waldheim Kriegsverbrecher. Aber die Warnungen vor einer internationalen Quarantäne stimmten."

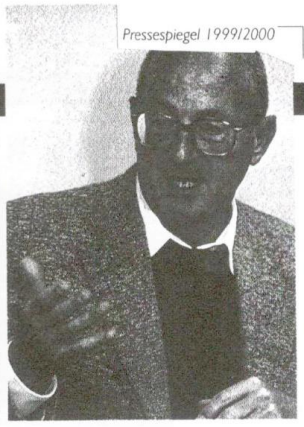


PAUL LENDVAI,

„Die FPÖ ist keine Rechtspartei, sondern eine nationalistisch-populistische, gewählt von Arbeitern, Lumpenproletariat & Jungen."

B. COUDENHOVE-KALERGI,

„Wir haben eben kein System mit normaler Mitte-links- und normaler Mitte-rechts-Partei, sondern eine militante, extreme Rechte."



MANFRIED WELAN,

„Es gibt jetzt ein äußerst labiles Dreiparteiensystem, dessen Gleichgewicht jeweils von Stimmungen abhängig sein wird."

NACH DER WAHL: WIE SOLL ÖSTERREICH NUN REGIERT WERDEN?

Wende oder was?

DISKUSSION: Hat die SPÖ den Denkzettel verdient? Schüssel den Erfolg? Die FPÖ Regierungssitze?

Wahldebatte bei NEWS: Über Ausgang und Konsequenzen diskutierten unter Leitung von Chefredakteur Peter Pelinka

- **Barbara Coudenhove-Kalergi,** ORF-„Wochenschau",
- **Prof. Paul Lendvai,** ORF-„Europastudio",
- **Prof. Bernd Marin,** Leiter des Europäischen Zentrums für Sozialpolitik und
- **Prof. Manfried Welan,** Ex-Landtagspräsident (ÖVP), Verfassungsjurist.

NEWS: *Inwiefern ist dieses Resultat einschneidend, wenn nicht gar historisch?*

Welan: Allgemein wird das Resultat als Rechtswende interpretiert. Abgesehen davon, daß man Begriffe wie rechts und links kaum mehr im alten Sinn gebrauchen kann: Diese sogenannte Rechtswende ist doch schon bei der Wahl Waldheims zutage getreten. Es wird sehr wesentlich, daß der Bundespräsident bei der Regierungsbildung auf die alte Frage Egon Friedells hört: Was wird das Ausland dazu sagen?

Lendvai: Die Stärke des Erdbebens werden wir erst messen können, wenn wir alle Trümmer sehen. Auf jeden Fall hat die SPÖ eine historische Niederlage erlitten. Die FPÖ ist keine klassische Rechtspartei, sie ist eine nationalistisch-populistische Partei mit Erfolg bei Arbeitern, im Lumpenproletariat und bei Jungen. Außerdem ist Jörg Haider nach Bruno Kreisky der begabteste Politiker der Zweiten Republik.

Marin: Auch der politische Liberalismus hat mit dem Ausscheiden des LiF eine historische Niederlage erlitten, eine möglicherweise unwiderrufliche so wie beim Aufstieg Karl Luegers.

Lendvai: Zumindest ist es eine persönliche Niederlage von Heide Schmidt, leider. Den Erfolg der Grünen würde ich nicht überbewerten, sie haben am linken Rand der SPÖ gewonnen, weniger als die FPÖ am rechten.

Marin: Erstens gibt es eine neue Konzentration im Parteiensystem: Die nun drei größeren Parteien repräsentieren fast neunzig Prozent der Wähler, es gibt nur mehr vier Parteien im Parlament. Zweitens fallen die regionalen Unterschiedlichkeiten auf: Der Westen ist schwarz, der Osten rot, dazwischen gibt es einen blauen Graben. Und drittens war der Koalitionsmalus diesmal stärker als der Kanzlerbonus.

NEWS: *Internationaler Vergleich?*

Marin: Haider ist ebensowenig ein Neonazi wie Waldheim ein Kriegsverbrecher war. Und ebensowenig wie eine Wählermehrheit 1986 geglaubt hat, daß Österreich mit einem Präsidenten Waldheim unter internationale Quarantäne gestellt werden wird, glauben viele Wähler heute, daß eine Regierungsbeteiligung Haiders schädlich wäre für das Land. Damals haben die warnenden Stimmen recht bekommen, ich fürchte das auch heute. Haider vergleicht sich gern mit Franz Josef Strauß: Auch der war sehr geschickt, fast genial, dennoch bestand Konsens, daß er als Kanzler nicht in Frage kommt.

Lendvai: Ich muß noch meinen Ärger loswerden: Daß Robert Menasse zwischen SPÖ und FPÖ voll verdient, vielleicht sogar heilsam. Eine Partei, die der Haider-Bewegung nichts anderes entgegenzusetzen hat als gute Verwaltung und einige Phrasen, muß scheitern. Ich denke mit Heide Schmidt: Wer Schlögl sät, erntet Haider. Viele Arbeiter haben eben FPÖ statt SPÖ gewählt oder sind daheim geblieben, viele Intellektuelle diesmal Grüne statt SPÖ. Eigentlich müßte nach solch einer Niederlage der Parteivorsitzende zurücktreten, es zeigen sich nur keine vernünftigen Alternativen.

FOTOS: HEINZ TESAREK

NEWS-DEBATTE: B. Coudenhove-Kalergi, Bernd Marin, Peter Pelinka, Paul Lendvai, Manfried Welan (v. r.).

NEWS: *Was kommt sonst?*
Coudenhove-Kalergi: Ich hoffe auf eine neue anständige Mitte jenseits Haiders. Ich bezweifle, daß die SPÖ die Kraft zu deren Zusammenführung hat. Vielleicht sollte das die ÖVP versuchen und die SPÖ ihr das zugestehen.
Marin: Jedenfalls muß es neue Konstellationen geben, vielleicht unter Beiziehung der Grünen.
NEWS: *Bei allen Fehlern der SPÖ: Sie ist zum zehnten Mal hintereinander stärkste Partei geworden und liegt noch immer mit einem Drittel der Wähler klar an erster Stelle. War das wirklich eine Wendewahl gegen sie?*
Marin: Natürlich hat es viele Wähler gegeben, die einfach die Roten weg haben wollten aus ideologischen Gründen. Aber das war nicht die Mehrheit. Außerdem ist es lächerlich, die Haider-Partei als bürgerlich zu bezeichnen und von einer bürgerlichen Wende zu sprechen, die FPÖ wurde am stärksten von Arbeitern gewählt, die zunehmend autoritär strukturiert sind. Deren feudalistisch geprägter Psychostruktur imponiert auch der harte Herr Prinzhorn, der nicht nur für Senkung der Lohnnebenkosten eintritt, sondern auch für Lohnkürzungen. In Deutschland wäre es unvorstellbar, daß ein Mann nach solch blödem Sager wie dem von den Gratishormonen für Ausländer in der Politik bliebe.
Lendvai: Prinzhorn ist völlig nebensächlich, eine nützliche Pappfigur, die Haider bald wieder in die Ecke stellen wird. Haider hätte auch mit lauter Mickymäusen sechs Prozent dazugewonnen so wie in Niederösterreich oder Salzburg, wo er ganze Landesparteien aufgelöst hat. Seine Persönlichkeit überstrahlt alle Probleme, er ist der begabteste Showman und Rhetoriker, sieht man von Schüssel im Fernsehen ab.
NEWS: *Trotzdem: Pappkamerad Prinzhorn wird vielleicht Vizekanzler unter Schüssel.*
Coudenhove-Kalergi: Natürlich ist die schwarz-blaue Versuchung für Schüssel groß. Dann vollzöge die VP aber nach Kärnten einen zweiten Sündenfall und bekäme riesige Probleme mit ihrem katholischen Kern. Schüssel, der ein hervorragendes Finish hingelegt hat, würde diesen Bonus verspielen,wenn er sich mit Haider oder Prinzhorn ins Bett legt, viele haben ihn nur deshalb gewählt, damit die FPÖ nicht in die Regierung kommt.
Welan: Die SPÖ hat nicht jene Stimmung erzeugen können, die Schüssel geschafft hat. Deswegen auch die hohen Stimmenthaltsrate ihrer Stammwähler. Es gibt künftig ein äußerst labiles Dreiparteiensystem, dessen Gleichgewicht jeweils von Stimmungen abhängig ist.
Lendvai: Eine neue Mitte jenseits von Haider ist eine idealistische, nicht realistische Lösung. Schwarz-Blau hat gute Chancen, wenn nicht jetzt, dann in einem Jahr oder zwei. Ich würde auch eine Minderheitsregierung unter Schüssel nicht ganz ausschließen, der Mann wurde lange unterschätzt. Bruno Kreisky hat mir vor 29 Jahren bei seinem Amtsantritt gesagt, eine Partei solle abgewählt werden, wenn sie außer verwalten nichts mehr kann. Das ist jetzt auch eingetreten. Für die SPÖ wäre es vielleicht heilsam, sich in der Opposition zu regenerieren, da verschwinden all diese Schmeißfliegen, die nur ihre persönlichen Karrieren im Kopf haben. Opportunisten gibt es natürlich überall: Wenn ich da an das Ehepaar Husslein denke, das so viel Busek und Schüssel zu verdanken hat.
Marin: Ich halte es nur für eine Illusion zu glauben, eine schwarzblaue Rüttelstrecke würde nur vier Jahre dauern. Da reden wir von 12 oder 16 Jahren. Das wäre ein echter Bruch wie der Thatcherismus, nur keiner in Richtung Liberalismus, sondern im Gegenteil in Richtung autoritäres System.
Coudenhove-Kalergi: Wir haben eben nicht eine normale Situation, wo eine Mitte-links-Partei einer Mitte-rechts-Partei gegenübersteht, wir haben eine starke, militante Rechte, die Haider und Prinzhorn repräsentieren. Die ÖVP wird nun eine Zerreißprobe durchmachen, eine echte Richtungsentscheidung.
Welan: Es ist nicht auszuschließen, daß diese Zerreißprobe zu einer weiteren Umordnung unseres Parteiensystems führt. Oder daß wir eine ganz neue Polarisierung erleben, daß von den Bundesländern her die ÖVP stark in Richtung Schwarz-Blau gedrängt wird und die SPÖ sich daher stark den Grünen annähert. Wir sollten aber nicht den Bundespräsidenten vergessen, der sich in die langen Regierungsverhandlungen einschalten wird. Und auch nicht auf die Sozialpartnerschaft, deren Träger sich auf Rot-Schwarz einschwören.

„Wir brauchen eine neue anständige Mitte jenseits Haiders."

„Präsident wird auch zu hören haben, was Ausland denkt."

„Neue Konstellation nötig, vielleicht mit Einbeziehung Grüner."

„Prinzhorn ist Pappfigur, Haider gewinnt auch mit Mickymaus."

MODERATION: P. PELINKA, DOKUMENTATION: ANDREA BOCHDANSKY ■